

Trekkingweekend im Engadin



Meine erste Erfahrung mit Pferden

Als ich mich entschlossen habe, am Pferdetrekking im Engadin teilzunehmen, hatte ich natürlich keine Ahnung, was auf mich zu kommen würde. Aber erstens wollte ich mehr über die Passion meiner Tochter Ilena erfahren, und zweitens hat es mich schon lange gereizt, auf einem Pferd zu sitzen. Mulmig war es mir dann aber schon ein bisschen, als ich unter Liz Heer's fachkundiger Anleitung mein Pferd satteln durfte.

Dabei bekam ich auch erste Verhaltensregeln im natürlichen Umgang mit Pferden mit auf den Weg. Sie zeigte mir, wie man sein Pferd anbindet, putzt und für den Ritt vorbereitet. Danach musste ich mit speziellen Übungen das Pferd am Seil laufen lassen, drehen, wenden und zum Stillstand bringen. Ich glaube, diese Übungen war wichtiger für mich, als für das Pferd. Denn so langsam bekam ich so etwas wie eine Beziehung zum Pferd und fasste Vertrauen zu ihm. Dann zeigte Liz mir, wie man richtig auf das Pferd kommt und erklärte, auf welche Zeichen das Pferd achtet, und wie man sein Pferd in Bewegung bringt.. „Schon gut!“, dachte ich.. tönt ja alles so einfach und vernünftig.. Umso erstaunter war ich dann, dass das Pferd mich offensichtlich tatsächlich verstehen konnte... und mehrheitlich das machte, was ich von ihm wollte... „Hey! Ich konnte ja reiten!“ Gut ich gebe ja zu, dass mein Pferd vermutlich eher von der ruhigen, geduldigen Sorte war...

Und schon ging es auf den ersten Ausritt.. Zuerst im Schritt, dann auch mal im Trab.. „Aha, nun geht's los..“ dachte ich mir. Es dauerte eine Weile, bis ich den Rhythmus des Pferdes in mich aufnehmen und konnte und durch leichten Beineinsatz den Trab locker abfederten lernte. Natürlich bekam ich auch während des Rittes immer wieder aufmunternde Anweisungen meiner Pferdtrainerin Liz. Das half mir wirklich sehr. Und auch meinen doch schon reiterfahreneren Kollegen konnte ich immer wieder ein wenig abschauen, wie es geht.. Über wunderschöne Wege in Feld und Wald oder auch querfeld ein durch eine traum-

haft schöne Landschaft ging dieser erste Pferde-Ausflug. Und ich schaffte es tatsächlich mit zu kommen, ohne je in Gefahr zu geraten, runter zu fallen. Bei Manitu... welch herrliche Erfahrung.

Am zweiten Tag, verrichtete ich meine Arbeiten am Pferd schon etwas routinierter, obwohl ich dieses Mal ein anderes Pferd zugeteilt bekam. Dieses Mal war auch meine Tochter Ilena mit dabei und ich musste mir speziell Mühe geben, nicht wie ein totaler „Gstabi“ auszusehen. Doch auch mit diesem Pferd ging das alles sehr gut. Es ist schon etwas unheimlich, wie viel man innert so kurzer Zeit über den natürlichen Umgang mit Pferden lernte. Unterwegs beim Ausritt durchquerten wir einen Bach, der bis an den Bauch des Pferdes Wasser führte. Weiter oben kamen wir auf eine Wiese, wo ich meinen ersten Versuch wagen musste, mein Pferd zu galoppieren. Erstaunlicherweise ging das sogar recht gut... Und? Wow, es war ein tolles Gefühl auf dem Rücken eines Pferdes über die Wiese zu „fliegen“. Dieser Tagesritt durch die Engadiner Bergwelt, war etwas vom Schönsten, was ich je erleben durfte. Zudem eine enorm wichtige Erfahrung für mich persönlich und auch für mein Selbstvertrauen. Angst vor Pferden oder auch sonstigen Tieren hatte ich ja zwar noch nie, aber es ist eben schon etwas Anderes, dabei zu sein, und mitzumachen, als nur ein Beobachter auf Distanz zu sein. Wenn ein absoluter Anfänger wie ich bei „HETS“ innert kurzer Zeit etwas Pferdeverstand erarbeiten konnte, kann man sich vorstellen, welchen Fortschritt im natürlichen Umgang mit dem Pferd jemand machen müsste, der schon etwas Erfahrung mitbringt. Und wenn ich sehe, wie einfach und sicher Liz und meine Tochter mit ihren Pferden umgegangen sind, wird klar, dass auch ein noch so guter Reiter bei „HETS-Kursen“ enorm viel profitieren kann.

Für mich auf jeden Fall ist klar, Pferdefreunde sollten sich ausbilden lassen, damit Pferd und Reiter mehr voneinander haben.. Und ich... werde sicher nicht das letzte Mal auf einem Pferd gesessen sein... *Rolf Forster*

